

Der stasch Heingma.

Vischperställem het lang zet Farris
Glis gkeert, biich nu due de Vischer gäquid Eggobing
abegitissilios heint. Der ischt a lunge böig qui lui uf Glis zet
Hain, wench oluandit qui siua in de Imolun, in de Rehtilmatten
oldt nuu in de andre heiden ubet a awegga, ubet a Holke
olue du Rohrbing muet wench unuandit qui siud uf de vbre
oldt nuure staalden, in de Dögnus oldt in der Dostwili
muunna durch, facht an der chielden ee Vischp verli.

Und wiiduh grad so siud oigwanti qui uf Glis g gaa,
sintuh öü g Ding uf du Häre, berundett uf du se Gallunmeest.
Dazumal het du Tröblim öü ee jange Hainigi gläbt, a
Leerch ee Hainigi. Ai het lit schiner chraft nie ^{der grosse gemaht} ~~plagert~~
aber ghanwet muet gweest hote fer gree muet fer g Dostelium
ischt nuu ee ^{gwändel} ~~hönne~~ zeilli g chutz qui. Ols het nuu muunna
der schtark Heingma gheit.

es jauch ischt der schtark Heingma öü uf nuu se Gallunmeest
muu ee het allertli g chreemnu gha. A meeri Tröblim
velli het ee Oostulstig muu stuma drauf ee Chumbel an ^{g Ding} ~~berogheft~~
Der aaste ischt vom der Tröblim amtri gheit, ee Tröblim
ab muu ee Lach dri. Muu so gweiti chunt haer ee suppa
niere, wie in ee ~~berogheft~~.

Ai siidhet scho wie der guet Heingma ~~wie der guet~~
Heingma ee schimm ~~in~~ ⁱⁿ gpaunte Dörglersticht der Glis
marulwort, dass ee schuenagler uf de stemm grad ee
nischegend. Högu Hainsu chunt muu g si: Du siud in
^{gherlich} ~~gherlich~~ ee der Hainsu siigi Reiber, wie Nalubuh scho
menge schesfallen muu inangiplindert lui. Oer Auger,
der ischt apper, wie der stasch Heingma nit schent,
aber vho: grad muu Hainsu chunt ee ee ~~ee~~ ~~berogheft~~

spricht eine hinter der aus der Stube aus, wie vor a Name was
bräut: „Gädel. der Fließ!“ Heiner es, der Heingma wie schliff.
Der seit frucht, „Gutem Abma“, und hat a Hand dar, und
der ^{andere} gibt mir ein z deider a Hand, - und da hat er die große
Fehler gemacht. Boin z Licht neigie tricht der Heingma dem
guten Reiber a Hand, dan z Fließ mader de Fringe ^{ausgele} seine
gammel. Der gues schüggge gegiwelot und jewelot, und springt vor
ein Sei uf da antra, und der Heingma gibt mir no goud
de Trudzi.

Truf Auel er dergleichen, wie er sili verhalten und meind: „Do.e
was herht de? I hau der so muma wellen a gute Abma
mischen. Aber sag, der ich nicht, dass du willst lid nicht
der. Weicht, sili sagent, die maif und ab sige Reiber.
Und we wer z goud mir, wien wer weniger Aught da, sili
schönti ich überfallen - und gibt der Hand so goud de Trudzi.

Wie es folgern Heindzi trichter der jung Reiber näbunt
sine annuab gegigund Wip, und dan er mit appa i Komuchig
chome wellen aus z entgea, tricht der Heingma die und da
es lichte me. Wierk z Wierk uf der Martiniplatz drouent,
bleibt er stera, lohlet rehimu Digleiter in Gedet und
seit ma: „Litz, der in dem Fließ wouet der Fidler;
siguntli selbi dich jitz dem ^{dank der dänne ischlaggen} übergea, Aber müldt mit so
nätt Gelluhapf gleitend herht und du no junge linte,
dem vilicht no z hälfen icht, so laeruti jitz la gaa.
Aber ein sige ter: we wer da antra. normal selbi
bigagne, so dunkt de nime so leicht terra.“

Wie a gewandne Hand verwindet der jung Reiber in
der Trichtti und der Heingma markiert quicli
sinnuf uf a vbru Stadte z schiner Famili.